Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 151. Mittwoch, den 2. Juli 1890.

Der deutsche Bauernstand.

Die conservativen Parteien des Reichstages haben einen Entwurf, betr. ein Heimstättengesetz für das deutsche Reich im Reichsparlament eingebracht. Die hauptsächlichsten Bestimmungen besagen: Jeder Angehörige des deutschen Reiches hat nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte. Die Größe einer Heimstätte darf die eines Bauernhofes nicht übersteigen. Sie muß wenigstens einer Arbeiter- oder Bauern-Familie Wohnung gewähren und die Production der nothwendigen Nahrungsmittel ermöglichen. Nothwendiges Zubehör einer jeden Heimstätte sind: 1) Die Wohnung des Heimstätten-Eigenthümers, 2) die nothwendigen Wirthschaftsgegenstände, 3) das zum Wirthschaftsbetriebe unentbehrliche Geräth, Vieh- und Feld-Inventarium, sowie die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Wirthschaft bis zur nächsten Erndte unentbehrlich sind. Der zur Heimstätte festzulegende Besitz darf nur bis zur Hälfte des Ertragswerthes mit Renten, welche durch Amortisation zu tilgen sind, verschuldet sein. Die Errichtung ist bedingt durch Umwandlung der den Grundbesitz zur Zeit belastenden Hypotheken und Grundschulden in amortisirbare Renten. Schulden dürfen auf Heimstätten nicht eingetragen werden. Mit Bewilligung der Heimstättenbehörde können bis zur Hälfte des Ertragswerthes Rentenschulden mit einer den Zweck entsprechenden Amortisationsperiode eingetragen werden: 1) im Falle einer Mißernte, 2) zu nothwendigen Meliorationen, 3) zur Abfindung von Miterben. Die Heimstätte unterliegt der Zwangsvollstreckung nur in folgenden Fällen: 1) Wenn die Forderungen aus der Zeit vor Errichtung der Heimstätte stammen und nicht drei Jahre nach Veröffentlichung der Heimstättenqualität verflossen sind; 2) auch nach Errichtung wegen rechtskräftiger Ansprüche aus Lieferungen, die zur Errichtung zum Ausbau der Heimstätte verbraucht sind; 3) wegen rückständiger Renten und Steuern. Die Heimstätte ist untheilbar und vorbehaltlich des Nießbrauchrechtes der Wittwe des letzten Besitzers, durch Erbgang, im Falle des Vorhandenseins mehrerer Miterben, nur auf einen derselben übertragbar. Behufs Zusammenlegung von Ländereien kann mit Genehmigung der Heimstättenbehörde Umtausch von Ländereien stattfinden. Die Veräußerung der Heimstätte unter Lebenden ist nur mit Genehmigung der Ehefrau des Heimstättenbesitzers zulässig. Niemand darf mehr als eine Heimstätte erwerben. Der Landtagsgesetzgebung bleiben alle Specialbestimmungen überlassen.

Der Entwurf zielt darauf ab, einen kräftigen selbstständigen Bauernstand zu erhalten und ihn vor der Verschuldung zu schützen. Diese Verschuldung ist in der That der wunde Punkt in unseren ländlichen Verhältnissen, und die Subhastation oder „Ausschlächtung" von ländlichen Grundstücken hat eine Höhe erreicht, die zwar nicht gerade gefährlich erscheint, aber doch dazu auffordert, sich ernstlicher mit diesem Thema zu beschäftigen. Der deutsche Bauer ist unter den Landleuten aller Nationen der fleißigste und in der Mehrheit auch der einsichtsvollste; in manchen Ländern wird allerdings aus dem Grund und Boden mehr als bei uns herausgeschlagen, aber dieser Raubbau, der nicht an die Zukunft denkt, ist für die Landwirthschaft das Gefährlichste. In Nordamerika und Rußland sind jetzt Tausende von Landleuten dadurch an den Bettelstab gebracht. Wenn nun bei uns mancher Landmann mit dem drohenden Gespenst der Verschuldung kämpfen muß, so ist der Grund davon nur äußerst selten unbesonnene Wirthschaft. Am meisten fehlt es von vornherein an den genügenden Baarmitteln, oder es wurden durch Erbschaftstheilungen schwere Lasten auferlegt, hohe Zinsen machten dann die Schuld anwachsen, eine ungünstige Erndte that ihr Theil und dann war die Schuldenlast bis zur Unerträglichkeit angeschwollen. Der Landmann verfügt in Deutschland vielfach über zu geringe Baarmittel, mit denen er seinen Betrieb erweitern, seinen Grund und Boden verbessern, neue Einnahmen erwerben könnte. Sein Vermögen ist die Hofstelle und der Acker, aus den jährlichen Einnahmen größere Capitalien anzusammeln, das glückt schon selten. Es kommen verschiedenerlei Gründe zusammen, die die Ansammlung eines angemessenen Betriebscapitals trotz aller Sparsamkeit verhindern, und einer der wichtigsten ist die theure Production. Der Preis der ländlichen Producte steht nur schwach im Verhältniß zu dem, was Wirthschaft, Lebensweise und Abgaben verschlucken. Auch der Landmann kommt nicht mehr so billig durch, wie früher, die Kinder sollen und müssen auch mehr lernen, die Löhne des Gesindes haben eine ganz respectable Höhe erreicht und die Abgaben sind in dem Verhältniß zu dem, was der Grund und Boden giebt, reichlich hoch. Der Grund und Boden ist sehr hoch belastet, vielleicht zu hoch, und wenn sein Werth heute nicht minder ein sehr bedeutender ist, so ist die Rente, die er jährlich abwirft, doch eine minimale. Die Erhöhung der Getreidezölle hat der Landwirthschaft im Allgemeinen theurere Kornpreise gebracht, aber der in gedrückter Lage befindliche Landmann ist nicht oft im Stande, gute Conjuncturen abzuwarten oder zu benützen. Er muß losschlagen, wenn er Geld braucht, und Geld braucht er immer. Es ist bedauerlich, ohne alles Verschulden in eine gedrückte Lage zu gerathen, bedauerlicher noch, wenn diese Lage einen Stand betrifft, der zu den Grundpfeilern eines jeden Staatswesens gehört. Höhere Getreidepreise herbeizuführen, kann Angesichts der obwaltenden allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse auch der wärmste Freund der Landwirthschaft nicht rathen, denn solche Preise wären beim besten Willen nicht dauernd aufrecht zu erhalten, und dann ständen die Dinge noch etwas schlechter als bisher. Es giebt also nur ein einziges Mittel für jetzt, dem viel belasteten Landmann sein Leben erträglicher zu gestalten, das heißt: Reform der Abgaben für Grund und Boden. Wohl ist das nicht so einfach, wohl sind dabei viele Schwierigkeiten zu bedenken und muß Ersatz für die ausfallenden Summen geschaffen werden, aber schließlich wird nichts Anderes übrig bleiben. Und der Allgemeinheit wächst sicher kein Nachtheil daraus hervor, ein erleichterter Betrieb verbilligt die Preise und erhöht auch den allgemeinen Wohlstand.

Tagesschau.

Wie die berliner „Pol. Nachr." mittheilen, sind zwischen den betheiligten Ressorts und Mitgliedern der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft Berathungen eröffnet worden, deren wesentlicher Zweck dahin geht, daß die Gesellschaft sich bereit erklärt, die ganze Küste zu übernehmen, daselbst Handels-, Eisenbahn- und Plantagen-Unternehmungen zu betreiben, die eigentliche Verwaltung aber nach dem Vorbilde der Neu-Guinea-Compagnie dem Reiche zu überlassen und demselben dafür einen erheblichen Beitrag zu leisten.

Wir können aus bester Quelle wiederholt mittheilen, daß General von Verdy kein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Es ist also überflüssig, sich mit den Nachrichten über einen Nachfolger zu befassen.

Gegen die Zollschraubereien in Nordamerika gehen alle europäischen Staaten vor. Staatssecretär Blaine in Washington hat mitgetheilt, er sei von den fremden Gesandten verständigt, die europäischen Staaten würden die Annahme der geplanten enormen Zollerhöhungen als wirthschaftliche Kriegserklärung betrachten. Unter der Führung Deutschlands hätten Frankreich, Oesterreich, Italien und Spanien bereits geheime Abmachungen getroffen, eventuell alle amerikanischen Producte mit Repressivzöllen zu belegen. Staatssecretär Blaine hofft, die Annahme der Zollerhöhungen verhindern zu können.

Ein nationalliberaler Parteitag in Frankfurt a. Main hat an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm gesandt: „Angehörige der nationalliberalen Partei, die sich in großer Zahl aus Mittel- und Süddeutschland in der Stadt des Frankfurter Friedens zusammengefunden haben, gedenken in Dankbarkeit des Mannes, der Deutschland zur Einheit, zur Größe und zum Frieden geführt hat."

Der kleine Belagerungszustand in Leipzig ist am letzten Sonntag abgelaufen, ohne daß eine Erneuerung erfolgt ist. Da das Socialistengesetz mit Ende September d. J. erlischt, hat die sächsische Regierung darauf verzichtet, für die wenigen Monate bis zu diesem Termin noch den kleinen Belagerungszustand aufrecht zu erhalten.

Der Reichskanzler von Caprivi hat das Schweineeinfuhrverbot gegen Dänemark unter Wegfall aller Beschränkungen aufgehoben. Hoffentlich kommt es auch im Osten nun bald zu Milderungen.

Kaiser Wilhelm II. hatte bekanntlich jüngst dem Großherzoge von Baden seine Anerkennung für die energische Förderung der in Baden neugebauten strategischen Bahnen ausgesprochen. Der Großherzog hat darauf ein Antwortschreiben nach Berlin gerichtet, in welchem er seinen Dank für die kaiserliche Zuschrift ausspricht. Der Wortlaut, der nichts Besonderes enthält, ist im „Reichsanzeiger" publicirt.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat am Montag Mittag Dänemark wieder verlassen und die Reise nach Norwegen angetreten. Die ganze dänische Königsfamilie begleitete den Kaiser, der wiederholt von der Commandobrücke herab grüßte bis zum Schiffe. Unter Kanonendonner setzte das deutsche Geschwader sich in Bewegung, während die Volksmenge im Hafen in ein lautes Hurrahrufen ausbrach.

Die Kaiserin Auguste Victoria ist am Montag Nach-

Die Kinder Kain's.

Roman aus zwei Erdtheilen von C. Matthias.

(19. Fortsetzung.)

„Ja, habe gut getroffen," nickte Koiko triumphirend. „Durfte keinen Scandal machen, nahm ihren eigenen Wurfspieß. Aber ihr Mann ist fort! O, Sir, ist sehr böses Weib!"

„Schafft die Frau fort," befahl Eberhard, „aber thut ihr Nichts mehr zu Leide. Sie folgte ihrem Herzen und befreite ihren Mann. Jetzt büßt sie es mit dem eigenen Leben."

„Wie eine Schlange ist sie, Sir, bös, sehr bös!" wiederholte Koiko, die Schwarze vom Boden aufhebend.

Das Weib leistete keinen Widerstand. Augenscheinlich war sie ohne Bewußtsein. Langsam trugen die Männer sie nach dem Lagerfeuer hinüber.

„Sie sehen, Miß," wandte Eberhard sich Ella zu, „ganz ohne edle Empfindungen sind diese Wilden nicht. Dieses Weib opfert sich muthig für ihren Gatten und stirbt gelassen, da sie ihn in Freiheit weiß. Selbst in dieser verthierten Race schlägt ein treues Herz," sagte Eberhard.

„Ich habe den Wilden oft Unrecht gethan," sprach Ella mitleidig. „Ich will es sühnen. Nicht Sie allein werden in den Minen Samariter sein, auch ich werde versuchen, hier Gutes zu stiften. O, nicht wahr, Sie — Sie glauben an mich?" fragte sie, ihm ihre Hand reichend.

„Wie an Gott!" entgegnete Eberhard, ihre zarte Rechte an seine Lippen ziehend.

Ihre schlichte Frage hatte ihn fortgerissen. Seine Leidenschaft gewann den Sieg über seine Selbstbeherrschung. Wie ein Blitz durchzuckte es sein Herz. Der Damm war gebrochen, den er selbst aufgebaut. Es war ihm, als müsse er zu ihren Füßen niedersinken, um ihr seine langverhaltene Leidenschaft zu gestehen.

Ella brachte ihn zu sich selbst zurück.

„Die arme Frau leidet; ich will ihr Hilfe bringen," sagte sie eifrig.

Schnell hatte sie Leinewand gefunden und eilte an Eberhard vorüber, den Trägern der Verwundeten folgend.

Eberhard sah es und seine Brust arbeitete gewaltig. Ihm war es als müsse sein Herz zerspringen. Tief athmete er auf.

„Unseliger, was wolltest Du thun?" murmelte er, die Hand gegen seine wogende Brust pressend. „Die Funken Deiner thörichten Liebe in diese ahnungslose Seele schleudern? Willst Du die Gastfreundschaft eines edlen Mannes so mit Undank lohnen, indem Du ein Wesen an Dich kettest, von dem Dich ein Abgrund trennt? O, willkommen, Du junger Tag, der mich vor mir selber rettet!"

„Was sagen Sie da?" ließ eine Stimme neben ihm sich vernehmen. „Was ist hier vorgefallen?"

Es war der alte Squatter. Eberhard raffte sich auf.

„Eine schwarze Frau ist verwundet worden. Miß Ella ging sie zu verbinden," berichtete er.

„Es geschehen Wunder!" rief der Squatter erstaunt, die Hände zusammenschlagend. „Ella bekümmert sich um Eingeborene! Lassen wir sie gewähren, sie thut nichts Böses. Mir scheint, Sie haben auch kein Auge in dieser Nacht geschlossen, daß Sie sogleich zur Stelle waren. Wie kommt denn die Schwarze dorthin?"

„Sie hat ihren Gatten Kuirawi befreit!"

Die Nachricht brachte Alles im Hause auf die Beine.

Ehe noch die Sonne aufgegangen war, erschien der Wachtmeister gestiefelt und gespornt bei seinen Leuten.

Mit heftigen Scheltworten und Kernflüchen machte er seinem gepreßten Herzen Luft. Dann schickte er vier seiner Polizisten in den Busch, den schwarzen Häuptling wieder einzufangen. Georg gab ihnen das Geleit. Er sehnte sich danach, Zeuge zu sein, wenn das schwarze Wild gestellt wurde.

Nachdem den Gefangenen Nahrung gereicht worden war, wurden sie wieder an die Pferde gekoppelt, und der Wachtmeister verabschiedete sich mit gedrückter Miene von der Station.

Ella hatte den Speer aus der Wunde des schwarzen Weibes entfernt, sie kunstgerecht verbunden und ihr Wasser eingeflößt. Die Frau war zu sich gekommen. Aber kein Wort des Dankes glitt über ihre Lippen. Sie blickte ihre Pflegerin feindselig an und antwortete auf keine Frage derselben. Dennoch ließ Ella sie ins Haus schaffen, wo sie sie selbst in einer abgelegenen Kammer bettete.

Der Vater sagte Nichts zu ihrem Samariterdienste, aber er hinderte es auch nicht.

Kopfschüttelnd schaute er den jungen Gast seines Hauses an. Er mochte wohl den Zusammenhang zwischen dessen Ideen und Ella's Mildthätigkeit ahnen. Allein er that keine Frage.

Hugo saß bei der Mutter. Er widmete ihr in zarter Aufmerksamkeit die letzten Stunden seines Aufenthalts im Elternhause.

Eberhard hingegen ging schweigend wie im Traum einher und zählte die Stunden bis zum Aufbruch.

Mit Ella traf er nur noch einmal allein zusammen.

„Sind sie mit mir zufrieden?" fragte sie, ihn treuherzig anblickend.

Er vermochte nicht zu antworten. Mit traurigem Blick nickte er ihr zu. Sie verstand sein Wesen nicht. Hatte sie doch keine Ahnung von den Stürmen, welche in seiner Seele tobten.

Dann kam Georg zurück. Er war verstimmt, unzufrieden. Die Späher hatten die Spur des Flüchtlings nur bis zum Creek verfolgen können. Dort war sie verloren gegangen und konnte nicht wieder gefunden werden. Die Polizisten waren dann aufs Geradewohl in den Busch gegangen und hatten es Georg überlassen, allein den Rückweg zu suchen.

Am Nachmittag rüsteten Hugo und Eberhard sich zum Abschied.

Wie sie gekommen waren, wollten sie auch von dannen ziehen, indem sie nach der Station des alten Walton ritten und dort übernachteten.

Der Vater selbst rieth, die Abreise nicht aufzuschieben, denn die Aufregung der Mutter war unbeschreiblich.

mittag mit den kaiserlichen Prinzen in Saßnitz auf Rügen angekommen. Officieller Empfang war verboten. Doch wurde die Kaiserin von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Die ältesten Söhne des Kaisers werden militärisch einfach im Cadettencorps erzogen. Der Kaiser hat, wie die „Post“ erfährt, vor Kurzem in Betreff der Erziehung seiner Söhne seine Willensmeinung dahin ausgesprochen, daß die Prinzen, insonderheit der Kronprinz und der Prinz Eitel Fritz, im Cadettencorps erzogen werden. Es sollen bereits Anweisungen hierüber ergangen sein.

Der Gouverneur von Helgoland, welcher mehrere Tage hindurch in Berlin anwesend gewesen war, ist nach der Insel zurückgekehrt. Gouverneur Barkley soll die Versicherung mitgenommen haben, daß deutscherseits Alles aufgeboten werden würde, die berechtigten Wünsche der Helgoländer zu berücksichtigen. Auch das bisherige Recht, wonach nur Helgoländer auf der Insel Besitz erwerben dürfen, soll während der für zwanzig Jahre bemessenen Uebergangszeit gewahrt bleiben.

Reichscommissar Wissmann wird, einer Einladung des Königs von Belgien entsprechend, morgen Mittwoch in Brüssel ankommen und im königlichen Palaste absteigen. König Leopold hat Wissmann schon früher zu wiederholten Malen ersichtlich ausgezeichnet. — Der in Hamburg angekommene Ostafrika-Dampfer „Zanzibar“ hat Geschenke des Sultans von Zanzibar, darunter einen goldenen Tafelaufsatz für den deutschen Kaiser mitgebracht. Derselbe soll ein wahres Cabinetsstück afrikanischer Kunstfertigkeit sein.

Die bisherige Colonialabtheilung im Reichsamt des Auswärtigen wird von nun an ein eigenes, direct dem Reichskanzler unterstehendes Colonialamt bilden. Der bisherige Leiter Dr. Krauel ist zum Gesandten in Buenos Ayres ernannt, während sein Nachfolger der vortragende Rath Dr. Kayser wird.

Parlamentarische Verhandlungen.

Deutscher Reichstag.

(30. Sitzung vom 30. Juni.)

1¼ Uhr. Am Bundesrathstische: Zeitweise von Caprivi, von Bötticher, von Verdy.

Die zweite Berathung des Nachtragsetats betr. die Erhöhung der Beamtengehälter wird fortgesetzt. Die Budgetcommission beantragt, zu Diensteinkommensverbesserungen für diätarisch beschäftigte Beamte und Unterbeamte die Summe von 2 536 657 Mark zu bewilligen.

Die Socialdemocraten beantragen, diese Summe auf 3 804 985 Mark zu erhöhen, weil die Zulagen zu gering seien für das niedrige Gehalt der Unterbeamten.

Staatssecretär von Bötticher, Abgg. Baumbach und Richter (freis.) von Benda (natlib.) Windthorst (Ctr.) sprechen übereinstimmend gegen diesen Antrag, der zu weit gehe. Die Unterbeamten seien diesmal genügend berücksichtigt. Das Verhalten der Socialdemocraten sei übrigens merkwürdig: Bei diesem Posten forderten sie mehr Geld, während sie doch schließlich gegen die ganze Vorlage stimmen. Der socialistische Antrag wird abgelehnt, die Commissionsfassung angenommen. Der Rest der Vorlage wird debattelos genehmigt.

Der Bericht der Reichsschuldencommission wird nach den Anträgen der Commission erledigt; ebenso wird die Etatsübersicht pro 1888/89 erledigt. Es folgt die Berathung der Vorlage betr. die Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. auf dem Platze der bisherigen berliner Schloßfreiheit.

Abg. von Heeremann (Ctr.): Mit der Errichtung des Denkmals sind wir Alle hier im Hause einverstanden, aber bezüglich des Denkmalplatzes gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Um eine Verständigung herbeizuführen, empfiehlt sich die Erörterung der Angelegenheit in einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern.

Staatssecretär von Bötticher: Ich bin mit diesem Vorschlage einverstanden, bitte aber darauf zu achten, daß diese Commission ihre Arbeiten noch vor der Vertagung des Reichstages beginnt. Die Vorlage wird an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages Rintelen (Ctr.) betr. das Zustellungswesen. Die 9. Commission des Reichstages schlägt eine Resolution vor: Die Regierung wolle dem Reichstage baldigst eine Vorlage machen, in welcher das Zustellungswesen neu geregelt wird, und die bisherigen Mängel, Kostspieligkeit und Weitläufigkeit vermieden werden. Die Resolution wird angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Dritte Berathung des 3. Nachtragsetats und Wahlprüfungen.)

Parlamentarisches.

Die Budgetcommission des Reichstags hat den dritten Nachtragsetat, welcher die Folgerungen aus der neuen Militärvorlage zieht, am Montag angenommen. Im Einverständniß mit der Militärverwaltung wurden die Forderungen für die Dienstprämien der Unterofficiere bis zum nächsten Jahre vertagt, eine Reihe von Kasernen-Neubauten gestrichen. Pauschalsummen zur Beschaffung der nöthigsten Räumlichkeiten wurden indessen genehmigt, ebenso die Forderungen für neue strategische Bahnen, sowie für die Ausbildung der Ersatzreservisten mit dem neuen Gewehr.

Ausland.

Bulgarien. Aus Sofia wird berichtet: Nach der Erschießung Panitza's im Lager bei Sofia hielt der Commandant eine Ansprache an die aufgestellten Truppen, in welcher er ihnen die Verrätherei des Erschossenen klarlegte und die Rede mit den Worten schloß: „Ein solches Ende erwartet alle Vaterlandsverräther!“

Italien. In Afrika ist jetzt ein neuer kleiner Colonial-Krieg entstanden. Die Sudan-Derwische sind in das italienische Schutzgebiet am Rothen Meere eingefallen, aber von den italienischen Truppen leicht in die Flucht geschlagen. Die Derwische verloren 150 Todte, die Italiener hatten zwei Todte und einige Verwundete. — Die römische Stadtverwaltung, eine der unfähigsten der Welt, ist durch königliches Decret aufgelöst. Der Abg. Finochiaro ist zum Staatscommissar für Rom ernannt. — In Folge der bekannten Unruhen in den sicilianischen Schwefelgruben sind 70 Arbeiter festgenommen, welche ihre Genossen aufwiegelten, die früher Verhafteten aus dem Gefängniß zu befreien.

Oesterreich-Ungarn. In Wien hat am Montag Kaiser Franz Joseph dem zum Cardinal ernannten Fürstbischof Dunahewski von Krakau feierlich den Kardinalshut aufgesetzt. Am Abend fand Galadiner zu Ehren des neuen Cardinals statt. — Minister Graf Kalnoky kränkelt noch immer. Eine erhebliche Gefahr liegt zum Glück nicht vor

Spanien. Zuverlässige Privatmeldungen besagen, daß die Cholera sich nicht weiter nach dem Inneren zu ausdehnt, hingegen an der Küste sehr stark wüthet. Die Fahrlässigkeit der spanischen Behörden ist übrigens großartig. So wurden mehrere Ladungen Obst aus dem Choleragebiet nach Madrid gebracht, und auch richtig verkauft, bevor die Polizei einschritt.

Rußland. Aus Petersburg wird berichtet, in Erzerum in Kleinasien habe ein blutiger Zusammenstoß zwischen der armenischen Bevölkerung und dem türkischen Militär stattgefunden. Dreißig Personen sind todt, weit über hundert verwundet. Der Anlaß war die Durchsuchung einer armenischen Kirche, in der angeblich sich ein Waffendepot befinden sollte, durch die Türken. Die Armenier haben sich an die fremden Konsuln um Schutz gewandt, und diese haben ihren Regierungen den Vorfall berichtet. Konstantinopeler Meldungen bestreiten, daß die Türken den Anlaß zu dem Blutvergießen gegeben hätten; die Armenier hätten zuerst von der Waffe Gebrauch gemacht. — In Petersburg ist man über die Hinrichtung des bulgarischen Verschwörers Panitza heftig erregt. Das Petersburger Journal giebt dem Fürsten Ferdinand die Schuld, sein Land verlassen zu haben, um die Begnadigung Panitza's zu verhindern. Damit werde bewiesen, daß er in Bulgarien weder herrsche noch regiere, sondern daß Ministerpräsident Stambulow der eigentliche Herrscher und Regent sei. Dann spricht das Blatt von einer Schreckensherrschaft in Bulgarien, die unmöglich noch lange dauern könne.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 29. Juni. (Unser städtisches Schlachthaus) wird nuumehr am 3. Juli eröffnet werden. —

— **Pelplin**, 27. Juni. (Der Armeebischof Dr. Aßmann) machte heute dem Bischof von Culm, Dr. Redner, einen Besuch.

— **Hammerstein**, 28. Juni. (Am 1. Juli tritt der hiesige Bürgermeister Heller) in den Ruhestand. Zu Ehren dessen wurde gestern ein Festessen veranstaltet. Der Amtsrichter Lindenberg hob in seiner Festrede hervor, daß der Jubilar während seiner 40jährigen amtlichen Thätigkeit am hiesigen Orte viel zum Wohle der Stadt und der Bürger geleistet habe. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Demnächst brachte der Decan Neumann ein Hoch auf den Scheidenden aus. Die große Theilnahme an dem Mahle lieferte den Beweis, daß der Stadt das Scheiden ihres 70jährigen Oberhauptes schwer zu Herzen geht.

— **Marienburg**, 30. Juni. (Hasen) sind, wie von Besitzern aus dem Ueberschwemmungsgebiete gesagt wird, welche ihre Wiesen abgemäht haben, auch in diesem Jahre wieder reichlich vorhanden, nur von Rebhühnern will noch Niemand etwas bemerkt haben. Bei diesem schmackhaften Wilde wird wohl ein längeres Schonen nothwendig sein, um dasselbe auf den früheren Bestand zurückzuführen. An Rehwild soll in diesem Jahre kein Mangel sein. Für den Jäger also erfreuliche Aussichten.

— **Elbing** 30. Juni. (Landwirthschaftliches.) Auf einigen Stellen im Gr. Werder ist auch schon mit der Rapserndte der Anfang gemacht worden. Dieselbe fällt sonst immer in die Zeit der Roggenerndte, während die Rübsenerndte mit der Heuerndte zusammen trifft. Rübsenfelder sind in diesem Jahre überhaupt nur wenig anzutreffen. Was die Heuerndte anlangt, so ist dieselbe im Laufe der vergangenen Woche sehr gefördert worden, so daß einzelne Besitzer damit bereits fertig sind. Das Sommergetreide, das in der langen dürren Zeit sehr zurückgeblieben war, hat sich während der nassen Tage recht üppig entwickelt und die bevorstehende Erndte läßt auf einen recht guten Ertrag schließen.

— **Elbing** 30. Juni. (Kriegsschuld.) Die städtischen Behörden haben nunmehr beschlossen, die aus dem Jahre 1821 stammende unverzinsliche Kriegsschuld im nominellen Betrage von 418 257 M., die landesherrliche Genehmigung vorausgesetzt, durch öffentliche Bekanntmachung zur Rückzahlung zu kündigen. Die letztere erfolgt 6 Monate nach Erlaß der Bekanntmachungen gegen Rückgabe der Zinscoupons bei der Kriegsschuldentilgungskasse in Elbing. Die Mittel zur Abstoßung der Schuld werden durch ein bei der städtischen Sparkasse aufzunehmendes Darlehn beschafft.

— **Rastenburg**, 30. Juni. (Die Trinkerheilanstalt für Ostpreußen) wird am 1. Juli in Verbindung mit der Arbeitercolonie in Karlshof bei Rastenburg eröffnet werden. Die Anstalt ist zunächst zur Aufnahme von 10 Trinkern eingerichtet, welche in ihr gegen ein jährliches, in vierteljährigen Beträgen voraus zu zahlendes Pflegegeld von 300 Mk. Wohnung, Bett, Kost, Kleidung, Reinigung der Wäsche, ärztliche Behandlung, Arznei und Gelegenheit zur Beschäftigung erhalten. Die Anstalt ist lediglich aus Sammlungen freiwilliger Beiträge eingerichtet worden, welche bis jetzt 4053 Mk. ergeben haben; die einmaligen Einrichtungskosten haben 1400 Mk. betragen, und die Unterhaltungskosten — nach Abzug des Arbeitsverdienstes der Insassen — sind auf 2900 Mk. jährlich berechnet. Außer der in Karlshof zu eröffnenden Anstalt bestehen Trinkerheilanstalten nur in der Rheinprovinz, Westfalen, Schlesien, Holstein, Mecklenburg und Brandenburg.

— **Tilsit**, 28. Juni. (Stadttheater.) In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung kam eine Vorlage betr. den Bau eines Stadttheaters zur Verhandlung, dessen Kosten auf 120 000 Mk. veranschlagt sind. Rentier E. hat sich bereit erklärt, beim Beginn des Baues 60 000 Mk. unter folgenden Bedingungen zu geben: Daß ihm das Geld bis zu seinem Tode mit fünf Procent verzinst werde, daß das Theater auf einem von ihm zu bezeichnenden Platz erbaut und daß in dem neuen Theater jedes Jahr eine Vorstellung zum Besten der Armen gegeben werde. Zur Aufbringung der noch fehlenden 60 000 Mk. wird demnächst ein Comité gebildet werden. (Nachahmenswerth! D. R.)

— **Schneidemühl**, 29. Juni. (In den Flammen umgekommen.) Dieser Tage brach in Gollantsch Feuer aus, das jedoch bald durch das wirksame Eingreifen der Feuerwehr gelöscht wurde. Leider fand ein junges Mädchen in den

---

„Da es einmal sein muß, so mag es bald sein. Wir alle leiden nur durch das Zaudern, Jeder in seiner Weise,“ erklärte er sehr bestimmt.

Ella nahm von Eberhard tiefbewegten Abschied.

„Nicht wahr, Sir, Sie bringen uns Hugo gesund zurück?“ sprach sie, seine Hand drückend und ihm wehmüthig in die Augen blickend. „Sie selbst dürfen mich auch nicht vergessen. Durch Sie bin ich besser geworden, Herr Sodenberg. Ich werde täglich an Sie denken, bis Sie wieder zu uns zurückkehren. Die schwarze Frau soll es gut bei uns haben. Ich will sie lieben um Ihretwillen. Leben Sie wohl, mein Lebensretter, und denken Sie an uns mit der Zuneigung, welche wir Alle für Sie fühlen!“

Was Eberhard auf diese Worte antwortete, wußte er nicht. Er bedurfte seiner ganzen Characterfestigkeit, um sich loszureißen. Und dann — wie toll jagte er davon, als es endlich zum Aufbruch kam.

Der Squatter und Georg gaben den Reisenden das Geleit. In der Blockhütte des alten Walton, der heute wenig vergnügt war und gar nicht fluchte, saßen die vier Männer noch lange beim Scheine des Heerdfeuers beisammen.

Endlich schlug auch für sie die Scheidestunde. Nach kurzem Abschied, der nicht thränenreich, aber dafür um so herzlicher war, ritt der Alte mit Georg zur Station zurück.

Hugo stand lauschend vor der Hütte, bis der ferne Schall der Pferdehufe verklungen war. Dann kehrte er zu Eberhard zurück.

„Gott Lob, es ist überwunden,“ sagte er aufathmend. „Noch ein solcher Tag und mein Entschluß wäre von den Thränen der Mutter hinweggewischt worden. Der Schmerz der Trennung ist kurz; um so länger wird das Glück sein, wenn wir uns wiedersehen werden.“

Eberhard antwortete ihm nicht. Er schaute in die sprühende Flamme und summte schwermüthig eine Melodie vor sich hin:

„Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.“

„Was singen Sie da?“ fragte Hugo.

„Ein Lied aus der Heimat,“ antwortete Eberhard leise. Aber er sprach die Worte nicht aus; er hätte es auch nicht vermocht in seinem nur mühsam unterdrückten Schmerz.

„Das ist ein schönes Lied,“ meinte Hugo nachdenklich. „Ich habe es in Deutschland gehört. Kennen Sie den Text?“

Eberhard antwortete nicht. Er wandte sein Gesicht dem Schatten zu, denn er fühlte, daß eine Thräne sich aus seinem Auge stahl.

Und draußen vor der Thür saß wieder der alte Stockkeeper und machte seinem schweren Herzen Luft. Seitdem der Herr fort war, konnte er wieder fluchen.

„Die Cholera in diesem blutigen Lande!“ stieß er ingrimmig aus. „Gott verdamme sie und meine Augen, daß sie solchen Abschiedsjammer sehen müssen, denn das ist ein Jammer, ein elender Jammer!“

XV.

Nach langem, beschwerlichem Ritte trafen die Freunde in Melbourne ein.

Während Dr. Werder sich sogleich zur Behörde verfügte und sich als Arzt zur Disposition stellte, hielt Eberhard beim Postamt um Briefe Nachfrage.

Er hatte bei seiner Abreise von der Heimat an seinen Jugendfreund, den Advokaten Dr. Rust in Hamburg, geschrieben und ihn gebeten, ihm Nachrichten über die Verhältnisse daheim nach Melbourne zu geben. Er sollte nicht umsonst gehofft haben; mit vor Aufregung bebender Hand nahm er den erwünschten Brief entgegen.

Der Advokat schrieb ihm:

„Dein Brief nahm mir eine schwere Last vom Herzen, denn Niemand wußte, wo Eberhard Sodenberg geblieben sei. Also Australien ist das Ziel Deiner Reise geworden? Ja, unsre Mutter Erde ist groß und birgt überall Schönheiten. Daß auch in der Heimat die Letzteren überwiegend zu finden sind, will ich Dir beweisen. Zu diesen Schönheiten gehört Amalie Hartmann, welche Dir einst Dein Vater als Braut bestimmte, nicht nur äußerlich, sondern auch durch Herzensgüte und Edelmuth. Kurz nach Deiner Abreise starb ihr Vater, der Großkaufherr Hartmann. Seltsamerweise stellte sich heraus, daß Amalie, das einzige Kind, keineswegs eine reiche Erbin sei. Den Kaufherrn hatten in letzter Zeit große Verluste getroffen; die Regelung des Nachlasses war keineswegs so einfach. Dein Vater, seit Deiner Abreise tief gebeugt, vielleicht auch von Gewissensbissen beunruhigt, bat Amalie, in sein Haus zu kommen, bis die Angelegenheiten des Verstorbenen geordnet seien. Amalie folgte seiner Einladung, und mit ihrem Eintritt in Dein Elternhaus entfloh aus diesen Räumen der böse Geist, dessen unheilvoller Einfluß bisher unumschränkt darin geherscht hatte. Max, Deinem Bruder, war das väterliche Haus längst ein Gefängniß, die Heuchelei Deinem Vater gegenüber eine Unbequemlichkeit, jede geschäftliche Thätigkeit ein Gräuel gewesen. Er reiste nach dem Süden ab und soll nun sein Hauptquatier in Monaco aufgeschlagen haben. Amalie aber wachte über Deine Interessen. In ihrer gewiß selbstlosen Weise gelang es ihr, des Vaters Sinn zu beugen und ihn zur Zurücknahme des Testamentes zu bewegen, das Dich enterbte und den Bruder zum alleinigen Herrn machte. Nun bedarf es nur Deiner Rückkehr, um Dich ganz mit Deinem Vater auszusöhnen und Dich wieder in Deine Rechte einzusetzen. Mein Rath ist daher: Komme mit dem nächsten Postdampfer nach Europa zurück. Ich habe Dein mütterliches Vermögen völlig flüssig gemacht und in Wechseln auf das Bankhaus Jefferson und Comp. in Melbourne angewiesen.

Dein Freund Josef Rust.“

Eberhard legte den Brief nachdenklich bei Seite. Wie mit einem Schlage hatten sich die Aussichten zu seinen Gunsten geändert. Der unheilvolle Einfluß auf seinen Vater war gebrochen, ein Engel waltete an der Stelle des bösen Geistes, welcher, sich seines Triumphes gewiß, zu früh das Feld geräumt hatte. Und sie, die er so schwer gekränkt, indem er sie verschmähte, sie war eingetreten für seine Rechte! Anstatt ihm zu grollen, anstatt den Vater noch mehr gegen ihn einzunehmen, wie Max, nach seinen eigenen Grundsätzen urtheilend, unbedingt vorausgesetzt, hatte sie für ihn gebeten!

Wie hochherzig!

Sie war vielleicht arm geworden. Der Diebstahl, welchen jener schurkische Bertrand in des Großkaufherrn Hause verübt haben mußte, mochte zu seinem Ruin beigetragen haben. Der Diamantenräuber hatte zweifellos noch andere Werthe an sich gerissen. Hatte er doch Gold in Barren und Münzen im Ueberfluß besessen. In Sidney hatte er gewiß auch Gelegenheit gehabt, die gestohlenen Papiere zu verkaufen. O, daß es ihm gelungen wäre, den Elenden festzuhalten! Dann würde Amalie's Eigenthum sich jetzt in seiner Hand befinden und er die Möglichkeit besitzen, eine Schuld abzutragen, die ihn fast erdrückte. Eine Last nahm der Brief freilich von seiner Seele: Ihn selbst hatte man nicht einen Augenblick verdächtigt; dieses Schlimmste traf nicht zu.

(Fortsetzung folgt.)

Flammen den Tod. Sie hatte sich unvorsichtigerweise noch einmal in das Haus begeben, um Einiges zu retten, kam auch bis zu einem Fenster und war gerade im Begriff, herauszusteigen, als ein brennender Balken auf sie fiel und ihrem Leben ein Ende machte.

— **Ostrowo**, 28. Juni. (Beinert-Proceß.) Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Notar Beinert, der erst vor wenigen Monaten wegen Betrugs zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, wegen Urkundenfälschung. B. soll eine Cession, welche er als Notar nicht aufnehmen durfte, weil der Cedirende nicht dispositionsfähig war, aufgenommen und sich dabei einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft haben (§§ 348 und 349 des R.-St.-G.-B.) Mitangeklagt ist der Kaufmann Pacyna aus Kempen, der sich ebenfalls in Haft befindet. Beinert erklärte sich für völlig schuldlos. Die Verhandlung erreichte erst heute Abend ihr Ende. Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

Locales.

Thorn, den 1. Juli 1890.

— **Militärisches.** Größere Uebungen werden in den nächsten Tagen von Theilen des Fuß-Artillerie-Regiments ausgeführt und zwar wird am 7., 8. und 9. d M. das 2. Bataillon eine Vertheidigungsübung am Fort I. und am 10. 11. und 12. d. M. das 1. Bataillon eine solche Uebung am Fort IV abhalten. In den Tagen vom 26. bis 30. Juli wird eine größere Belagerungsübung stattfinden.

— **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Der Bürgermeister Kühnbaum zu Podgorz ist als Schiedsmann für den Bezirk Podgorz und als Stellvertreter für den Bezirk Nessau auf die nächstfolgenden drei Jahre bestätigt worden — Der Kreisthierarzt Stoehr hierselbst ist auf die Zeit vom 29. Juli bis 1. September d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Kreisthierarzt Schwaneseldt vertreten; — Der Schulvorsteher, Mühlenbesitzer Bürschel zu Thorn, Papau ist als Schulkassenrendant für die Schule in Thorn. Papau bestätigt worden. — Der Amtsvorsteher Kusel zu Kutta wird während der Schwurgerichtsperiode zu Thorn von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Förster Duhlke zu Karschau vertreten. — Der Besitzer Johannn Bulinski zu Thorn. Papau und der Besitzer Daniel Kadatz zu Gr.-Nessau ist als Schulvorsteher bei der Schule zu Gr.-Nessau bestätigt worden.

— **Theater.** Im Sommertheater ging gestern Moser's „Glück bei Frauen" über die Bühne. Es wurde flott und natürlich gespielt und das Publicum nahm das Lustspiel mit Beifall auf. Unter den Damen zeichneten sich Frl. Dora Pötter und Frau Tresper-Pötter, sowie Fräulein Töldte, unter den Herren Herr Scholtz-Webl aus. Herr Pötter spielte den jovialen, ungezwungenen Holzmann mit vieler Natürlichkeit, Herr Neher hätte dem Courmacher Bona glattere gesellschaftliche Formen und Bewegungen geben können. Das Theater war nur wenig besucht.

— **Kirchenconcert.** Der kaiserlich russische Kammervirtuose Ziebarth aus St. Petersburg beabsichtigt, im Verein mit dem Cantor Grotzki am Donnerstag den 3. d. in der altstädt. evangelischen Kirche ein Concert zu geben. Derselbe ist ein ganz ausgezeichneter Virtuose auf der Posaune, dessen Vorträge gehört zu werden verdient.

— **Bühnen-Verein.** In der gestrigen Versammlung wurde beschlossen am kommenden Sonntag, den 6. d. Mts. einen gemeinschaftlichen Ausflug per Dampfer nach Gurske zu veranstalten. Die Abfahrt findet um 2 Uhr Nachmittags vom Dampferanlegeplatz beim Schankhaus I aus statt. Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Partie herzlich willkommen.

— **Collecte.** Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat durch Erlaß vom 1. Mai d. J. genehmigt, daß auch in diesem Jahre eine Hauscollecte für Zwecke der evangelischen Gustav Adolf - Stiftung in der Provinz Westpreußen bei den evangelischen Bewohnern und zwar in den Monaten September und October durch polizeilich legitimirte Erheber eingesammelt werde.

— **Begnadigung.** Dem vor längerer Zeit wegen Cartelltragens zu vier Wochen Festungshaft verurtheilten Amtsrichter v. Kries ist vom Kaiser die Strafe auf 3 Tage Haft ermäßigt worden.

— **Schwurgericht.** Die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode hat gestern begonnen. Die erste unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundene Verhandlung bildete die Anklage gegen die Einsassentochter Julianna Dias aus Zlottowo wegen Kindesmordes. Der Angeklagten wurde zur Last gelegt, ihr außer Ehe geborenes Kind gleich nach der Geburt getödtet zu haben. Der Einsasse Adam Maciellek zu Zlottowo fand eines Tages in dem in der Nähe seiner Wohnung vorbeifließenden Flüßchen Sandella beim Wasserschöpfen eine Kindesleiche. Er nahm dieselbe mit in seine Wohnung, woselbst durch warme Bäder Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, die jedoch erfolglos blieben. In Folge angestellter polizeilicher Recherchen wurde festgestellt, daß die Angeklagte die Mutter des Kindes sei, weshalb sie sich gestern wegen obigen Vergehens zu verantworten hatte. Der Sachverständige, Kreisphysicus Dr. Wolff aus Löbau, bekundete zunächst, daß das Kind lebensfähig war und auch wie die Befunde in der Lunge ergaben, gelebt hat. Ferner ergab die Section, daß das Kind dem Erstickungstode erlegen sein muß; da in den inneren Organen und dem Herzen untrügliche hierfür sprechende Merkmale, vorgefunden wurden, und weil außerdem die Lunge über das natürliche Volumen hinaus ausgedehnt war. Die Erstickung rührte daher, daß das Kind mit dem Kopfe zur Erde geneigt lag und wenn es auch nicht vom Wasser bespült worden wäre, hätten wenige Körnchen Sandes zur Herbeiführung des Todes geführt. Der zweite Sachverständige Dr. v. Pomierski, ebenfalls aus Löbau, schloß sich dem obigen Gutachten in vollem Umfange an. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, jedoch unter Annahme mildernder Umstände und die Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, wovon drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Seitens der Staatsanwaltschaft waren vier Jahre beantragt worden. — Ferner wurde gegen den Ziegeleiarbeiter Vincent Opiekunski aus Rogowko wegen Raubes verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Die Leinwandhändlerin Anna Rotter aus Rödersdorf in Oesterr.-Schlesien wollte am 26 April Abends ½7 Uhr nach Schönsee, woselbst sie sich z. Z. geschäftlich aufhielt, zurückkehren. Zwischen Marienhof und der Stadt begegnete ihr der Angeklagte, ein starker, noch junger Mann, welcher bereits aus dem Städtchen kam. Plötzlich kehrte er um, und nachdem er die R. einige Zeit verfolgt hatte, stürzte er sich auf dieselbe, kniete auf ihrer Brust und mißhandelte sie unausgesetzt durch Faustschläge auf den Kopf, speciell in die Schläfe. Die Angeklagte, die infolge ihrer schweren Bürde, mit der ihr Rücken belastet war, sich in vollständig wehrlosem Zustande befand, bat den Angeklagten, sie loszulassen und übergab ihm die in ihrem augenblicklichen Besitz befindliche Einnahme von 88 Mk. Der erste Staatsanwalt beantragte die Schuldfrage wegen Raubes zu verneinen und die gestellte Unterfrage wegen räuberischer Erpressung zu bejahen. Die Geschworenen bejahten diesem Antrage gemäß die Schuldfrage und der Angeklagte wurde zu acht Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt. — In der heutigen Sitzung, welcher der Oberstaatsanwalt Laue aus Marienwerder beiwohnte, wurde zunächst gegen den früheren Besitzer, jetzigen Tischlermeister Hermann Senkbeil aus Graudenz wegen betrügerischen Bancerotts und den Besitzer Peter Stobbe aus Niederausmaß wegen Beihilfe dazu verhandelt. Dem Erstangeklagten wird zur Last gelegt, die Zahlungen eingestellt und alsdann Vermögensobjecte bei Seite geschafft zu haben, um dadurch seine Gläubiger zu schädigen, während der Zweitangeklagte durch Ankauf derselben sich der Beihilfe schuldig machte. Der Sachverhalt ist folgender: Senkbeil verkaufte am 3. August 1887 seine 4 ha 59 a 60 qm — ca. 19 Morgen umfassenden Grundstücke Niederausmaß Nr. 61 und 62 für den Preis von 7000 Mk., mit der Bedingung an den Zweitangeklagten Stobbe, daß ihm während eines halben Jahres freie Wohnung gewährt, sowie ferner sämmtliches Haus- und Küchengeräth, Möbel, Betten und Wäsche vom Käufer belassen werden. Käufer übernahm 6150 Mk. Hypothekenschulden und zahlte alsdann angeblich 850 Mk. dem Senkbeil baar aus. Nach dem Verkauf der Grundstücke stellte Senkbeil die Zahlungen ein, wirthschaftete jedoch noch ca. 1 Jahr weiter und hatte während der Zeit auch noch selbst die Feldfrüchte eingeerndtet. Als ferneres Verdachtsmoment galt noch der Umstand, daß Senkbeil bereits vor dem Verkauf eines Tages in der Abendstunde eine Nähmaschine, eine Decimalwaage und eine Häckselmaschine in das Haus des Stobbe brachte und ihm die Sachen für 150 Mk. verpfändete. Gegen den Kaufvertrag wurde von den Gläubigern des Senkbeil Protest eingelegt und einige derselben ließen zu dem Vertrage die Vermerkung machen, daß Stobbe sich der Veräußerung und Verpfändung der Grundstücke zu enthalten habe. Nach erlangtem Subhastationsrecht wurden auf Antrag der Gläubiger oben bezeichnete Grundstücke subhastirt und die Subhastation ergab die Summe von 7020 Mk., die jedoch zur Deckung der Gläubiger des Senkbeil nicht hinreichten, sondern es fielen noch einige Gläubiger mit ihren Forderungen im Gesammtbetrage von 1374 Mk. aus. Da dem Verkauf der Grundstücke Seitens des Senkbeil die Benachtheiligung seiner Gläubiger zu Grunde zu liegen schien, hatte er sich heute wegen obigen Vergehens und Stobbe als Käufer wegen Beihilfe zu verantworten. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage; daher erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten. — In zweiter Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Eduard Preuß aus Samplawa wegen Vergehens gegen die § 176, 183, 179, 173 verhandelt. Auch in diesem Falle sprachen die Geschworenen das Nichtschuldig aus und es erfolgte die Freisprechung.

a **Gefunden** wurde ein rothgesticktes Damenstrumpfband in der Breitenstraße und ein Schirm auf dem Altstädt. Markt.

a **Polizeibericht.** Eine Person wurde verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Das hamburger Landgericht) verurtheilte einen Socialdemocraten, Namens Pulian, welcher in Glückstadt und auch in Hamburg in die Wählerlisten eingetragen worden war und auf Grund dieser Eintragungen im Februar zum Reichstage doppelt gewählt hatte, zu vier Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust. Pulian wurde sofort verhaftet.

* (Stanley's Werk) über seinen Zug zu Emin Pascha, welches unter dem Titel „Im dunkelsten Afrika" erscheint, ist am letzten Sonnabend gleichzeitig in zehn Sprachen zur Ausgabe gekommen.

* (Die städtischen Behörden von Frankfurt) a. Main werden dem bisherigen Oberbürgermeister und jetzigem Finanzminister Dr. Miquel das Ehrenbürgerrecht verleihen. Am Sonnabend Abend fand Dr. Miquel zu Ehren ein Commers statt, außerdem soll ihm auch ein Fackelzug dargebracht werden. Als eine intressante Erinnerung ist es zu betrachten, wenn heute mitgetheilt wird, Miquel habe in Jugendjahren für republikanische Einrichtungen geschwärmt. Auch Fürst Bismarck hat dafür bekanntlich als junger Mann lebhafte Aufmerksamkeit an den Tag gelegt.

* (Ulmer Münster.) In Ulm hat am Sonntag die Einweihung des renovierten herrlichen Münsters, das jetzt den höchsten Kirchthurm Europa's aufweist, stattgefunden. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Leopold von Preußen anwesend, ferner Prinz Wilhelm von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Leonhard von Sachsen-Weimar, Generalstabschef Graf Waldersee und alle städtischen Behörden. Eine tausendköpfige Menschenmenge wohnte dem feierlichen Akte bei.

* (Anarchistenproceß.) In Leipzig findet am 10. Juli vor dem Reichsgericht die Verhandlung gegen den Schneider Reinhold, dessen Ehefrau, den Maler Behr und den Schlosser Wagenknecht, sämmtlich aus Berlin, wegen Verbreitung anarchistischer Flugblätter statt.

* (Der Festplatz für das deutsche Bundesschießen) in Berlin war am Sonntag von 47 000 Personen besucht. Der Andrang war zuweilen ein so gewaltiger, daß der Verkehr an 14 Cassen ins Stocken gerieth. Pferdebahn und Privatfuhrwerk waren überlastet, viele Personen mußten den Weg zu Fuß zurücklegen. Die Bierzelte auf dem Festplatze waren überfüllt. Die Brauerei „zum Münchener Kindl" verzapfte trotz des hohen Preises von 75 Pfeunigen pro Liter 42 Hektoliter Bier. Auch die übrigen Brauereien haben brillante Geschäfte gemacht.

Eingesandt.

Wie ich lese, hat der Verschönerungsverein am Mittwoch eine Versammlung, in welcher auch über weitere Verbesserungen berathen werden soll. Vielleicht ist es deshalb nicht unangebracht, die Aufmerksamkeit der Mitglieder darauf zu lenken, daß auf der Promenade vom Krieger-Denkmal zum Bromberger Thor, die dort bisher gestanden habenden Sitzbänke bis auf einige beseitigt worden sind und die während des Tages und der Abendzeit dort gehenden Spaziergänger keine Gelegenheit haben sich auszuruhen. Erfahrungsgemäß wird aber die Promenade fleißig benutzt. Sollte es sich nicht möglich machen lassen, auf der Promenade und namentlich am Denkmal wieder Bänke aufzustellen?

Handels-Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen mit Einschluß der Vortage 3308 Rinder, 9337 Schweine, 1901 Kälber und 28216 Hammel Nach gestrigem und vorgestrigem verhältnißmäßig gutem Handel und Export wickelte sich heute der Rindermarkt ruhig ab und wurde ziemlich geräumt. I. 58–62 Mk., II. 54 bis 57, III. 49–53, IV. 44–46 Mk. per 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinehandel verlief gestern und heute in den Frühstunden allerdings sehr fest, dann aber erlahmte das Geschäft, so daß der Markt nur matt schloß und trotz sehr ansehnlichen Exports kaum geräumt wurde. I. 58, einzelne Posten darüber, II. 56–57, III. 53–55 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 Procent Tara. — Der Kälbermarkt hatte sehr schleppenden, schwerfälligen Verlauf und wird kaum geräumt werden. I. 52–56, II. 43–51, III. 35–42 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — In Hammeln hatte sich der Export zwar gehoben, dennoch verlief der Handel in allen Klassen mit Ausnahme der feinen fetten Lämmer flauer als vor acht Tagen. Der Ueberstand ist verhältnißmäßig gering. I. 52–54, beste Lämmer bis 56, II. 46–49 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Thorn, den 1. Juli 1890.

Wetter: regnerisch

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fest, 126pfd. bunt 176 Mk, 128pfd. hell 180 Mk., 130pfd. hell 182 Mk.

Roggen, fest, 122pfd. 152 Mk., 124|5pfd. 153|54 Mk.

Gerste, ohne Handel.

Erbsen, ohne Handel.

Hafer, ohne Handel.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1 Juli

Tendenz der Fondsbörse:	fest.	1. 7. 90.	30. 6. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	235,10	234,30
	Wechsel auf Warschau kurz	235,20	234,25
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	100,70	100,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,90	67,80
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,10	65,20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98 10	98,10
	Disconto Commandit Antheile	202,–	202,90
	Oesterreichische Banknoten	174,50	174,—
Weizen:	Juli	208,—	207,—
	September-October	181,50	180,—
	loco in New-York	94,90	94,25
Roggen:	loco	159,—	159,
	Juli	158,—	157,70
	Juli-August	153,—	152,—
	September-October	149,—	148,20
Rüböl:	Juli	64,—	66,—
	September-October	54,80	54,40
Spiritus:	50er loco	60,—	56,50
	70er loco	37,—	36,38
	70er Juli-August	35,80	35,70
	70er August-September	35,90	35,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. pCt.

Wasserstand der Weichsel am 30. d Mitt. 12 Uhr am Windpegel 0,30m

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorräthig.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats hierselbst nach ertheilter Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder für den Polizeibezirk der Stadt Thorn, mit Ausnahme der Höfe Grünhof, Finkenthal, Winkenau und des städtischen Ziegeleigrundstücks Folgendes verordnet:

Der § 10.

der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 — betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe — wird hierdurch aufgehoben und erhält jetzt folgende Fassung:

„Die beim Erlasse dieser Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den Vorschriften der §§ 1—9 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 nicht entsprechen, sind spätestens bis zum 15. Juni 1893 den qu. Bestimmungen entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen. Die Beseitigung kann schon vorher gefordert werden, wenn die Einrichtung den bis zum Erlasse dieser Polizei-Verordnung geltenden Vorschriften nicht entspricht oder sonst erhebliche Gefahren für die menschliche Gesundheit zur Folge hat. Vom 15. Juni 1893 ab dürfen Abortgruben und in den Boden eingesenkte Düngergruben nicht mehr gehalten werden.

Thorn, den 30. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Polizei-Verordnung mit Rücksicht auf die in § 12 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 (Thorner Kreisblatt Nr. 11/1889) angedrohte Strafe gemäß § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) in Verbindung mit § 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30 Juli 1883 (G. S. S. 196) genehmigt.

Marienwerder, den 16. Juni 1890.

(L. S.)

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung.

gez. **v. Nickisch-Rosenegk.**"

wird hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Strafandrohung in § 12 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 auch für den § 10 in seiner neuen vorstehenden Fassung wirksam ist.

Der § 12 lautet:

„Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft."

Thorn, den 25. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung."

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 838 die Firma

Th. Hintzer

hier und als deren Inhaber der Kaufm.

Theodor Hintzer

hier eingetragen.

Thorn, den 27. Juni 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Infolge einer an dem Bau-Entwurfe für den Krankenhaus-Pavillon vorzunehmenden Abänderung wird der Termin für die Verdingung der Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie der Eisenlieferung auf

Montag, den 7. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

verschoben.

Thorn, den 28. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des Nachlasses der verstorbenen Hospitalitin Wilhelmine Schröter wird Termin auf

den 4. Juli 1890

Vormittags 9 Uhr

in dem St. Georgen-Hospital und zur Versteigerung von 28 hölzernen und mehreren eisernen defecten Bettstellen Termin auf

den 4. Juli 1890

Vormittags 10 Uhr

in dem städtischen Krankenhause anberaumt.

Thorn, den 30. Juni 1890.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn!

Vom 23. bis 30. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Erua Gertrud, T. des Lohndieners August Damaske. 2. Eine T. des Kaufmann Ludwig Latté. 3. Wladislaus, S. des Kaufmann Wladislaus Raczkowski. 4. Aloys, S. des Arb. Franz Braskiewicz. 5. Wladyslawa Martha, T. des Zimmermanns Franz Rutkowski. 6. Hedwig Martha, T. des Maschinisten Carl Dreßler. 7. Hedwig Matha, T. des Schmiedegesell. Rudolph Sontowski. 8. Fritz Waldemar Johannes, S. des Bureaugehilfen Gustav Schröder. 9. Bruno Johannes, S. des Buchbinders Ferdinand Witt. 10. Wladislaus Alexander, S. des Kaufmanns Alexander Menczarski. 11. Ein Knabe des Bauführers Franz Jahnz. 12. Otto Bruno Johann, S. des Werkmeisters Carl Both. 13. Marie Elisabeth, T. des Forstarbeiters Michael Harke.

b. als gestorben:

1. Marie 2 M. 13 T., T. des Bremsers Franz Kampf. 2. Eine T. des Kaufmanns Ludwig Latté, 11 T. 3. Anna, 1 M. 29 T., T des Arb. Johann Ludwikowski. 4. Johanna, 28 T., T. des Arb. Peter Blockhaus. 5. Arb. Gottlieb Struppek, 58 J. 9 M. 7 T. 6. Johann, 5 M., unehel. S. 7. Stationsassistenwittwe Laura Kurtz geb. Saul, 45 J. 9 M. 4 T. 8. Arbeiterin Rosalie Dzierzanowski, 21 J. 7 M 16 T. 9. Marie, 11 J. 1 M. 7 T, T. des Arb. Johann Dzierzanowski. 10. Margaretha, 7 J. 7 M. 1 T., T. des Weichenstellers Ferdinand Schulz. 11. Eine angeschwemmte unbek. männliche Leiche, ca. 30—35 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Hermann Julius Mertins-Herzfelde mit Wilhelmine Grunwald Herzfelde. 2. Maschinist Ernst Friedrich Rose mit Amalie Charlotte Müller. 3. Arb. Johann Franz Senkowski mit Marianna Barbara Zawarski. 4. Feuerwerker des 2. Batallions Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 Friedrich Wilhelm Hammermeister-Hannover mit Rosine Dorothe Christine Hermine Schärfler-Hannover.

d ehelich sind verbunden:

1. Schiffer Franz Walenczykowski-Schulitz und Rosalie Wilemski. 2. Arbeiter Carl August Müller-Podgorz und Marie Mathilde Lipke.

Ein in jeder Hinsicht erfahrener Kaufmann wünscht

Regulirungen kaufm. Bücher

zu übernehmen; Discretion Ehrensache.

Derselbe eröffnet zum **Herbst**, und bei genügender Anzahl von Anmeldungen auch schon **früher**, einen permanenten

Buchführungs-Cursus

f. d. kaufmännische Jugend, verbunden mit Correspondenz u. eingehendsten Vorträgen über Handelswissenschaft und correcte Geschäftsführung.

Anmeldungen sub R. 500 an die Expedition d. Ztg.

Dr. Spranger'scher

Lebensbalsam

(Einreibung.)

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuß 2c. 2c. Zu haben in **Thorn** Neust. „Löwen-Apotheke". **Thorn** „Rathsapotheke", Breitestr. 53 und in den Apotheken in **Culmsee** à Flaç. 1 Mark.

P. P.

Um mehrfach eingegangenen Wünschen nachzukommen, haben die Unterzeichneten beschlossen, die Rechnungen nicht, wie bisher alljährlich, sondern halbjährig und zwar am 1. Juli wie 1. Januar auszuschreiben.

Zugleich machen wir bekannt, daß sämmtlich entnommene Selterserflaschen, wie Syphons vom 1. Juli 1890 **nur gegen Pfand** von uns abgegeben werden u. zwar Selterserflaschen per Stck. 10 Pf. und Syphons 2 Mk.

Hochachtungsvoll

J. Mentz, Apotheker. **E. Schenck,** Apotheker. **C. Schnuppe,** Apotheker.

Schlesische

Boden-Credit-Actien-Bank.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn Maurer- und Zimmermeister **Chr. Sand** in **Thorn** unsere

General-Agentur

für den **Regierungsbezirk Marienwerder** übertragen haben.

Breslau, den 19. Juni 1890

Der Vorstand.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezugnehmend, empfehle ich mich zur Vermittelung von unkündbaren Darlehnen in jeder Höhe auf städtische und ländliche Grundstücke im Regierungsbezirk Marienwerder zu den günstigsten Bedingungen.

Thorn, den 24. Juni 1890.

Chr. Sand.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter in Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein

ausreichendes Capital sichern will.

Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3‰ der massgebenden Prämiensummen.



in gelbbraunen, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe. Niederlage in **Thorn** bei **Hugo Claass**, Butterstrasse.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Ich ertheile Schülern jeden Alters

Unterricht

in allen Schulfächern (franz. Conversation), bin auch bereit Kinder bei den Ferienarbeiten zu controlliren.

Marie Brohm,

geprüfte Lehrerin,

Tuchmacherstraße 173, 1 Tr.

Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

4—5 Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

R. Sultz, Malermeister.

Ein gebr. mahagoni **Büffet** zu kaufen gesucht. Off. in der Exped. erbeten.

Schuhmacher-Handwerkzeug

sehr billig zu verk. Culm.-Str. 321.

Als geübte **Friseurin** empfiehlt sich **Emilie Schnoegass** Schuhmstr. 351.

Möbl. Zimmer als Sommerwohnung zu verm. Fischerstraße 129b.

Möbl. Zim. mit oder ohne Beköst zu verm. Culmerstraße 321.

Bäckerstraße 257 ist die zweite Etage zu vermiethen. **Hintzer.**

Grundstück

Brückenstr. 25/26 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **S. Rawitzki.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern nebst Zub., ist vom 1. Oct. cr. ab Altst. Markt Nr. 156 zu vermiethen. Näheres bei **Benno Richter.**

Wohnungen zu vermiethen bei **Giraschek**, Fischerei, Steilestr.

Wohnungsgesuch.

Per 1. October suche ich eine Wohnung, bestehend aus 3—4 mittelgroßen Zimmern mit Zubehör, nicht über zwei Treppen hoch belegen. Gefl. Offerten unter G. St. 201 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Schillerstraße 429

ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Wasserleitung u. s. Zubehör in der 2. Etage vom 1. Oct. zu vermieth. **G. Scheda.**

Culmerstr. 345, 3. Etage, eine Woh. v. 4 Zimm., Küche u. Zubeh. für 600 Mk. vom 1. Juli oder 1. Oct. zu vermiethen.

---

1 kl. Parterre-Wohnung Strobandstr. 82 zu verm Näh. Auskunft giebt Albert Schultz, Elisabethstr. 85/86.

Culmerstraße 305 1. Etage vom 1. Oct. d. J. zu verm. **A. Preuss.**

---

1 m. Zim. ist z. v. Gerstenstr. 98 II.

Sommer-Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.

Mittwoch, den 2. Juli cr.

Zum zweiten und letzten Male:

Der Goldfuchs.

Operettenposse in 4 Acten von Jacobson und Ely. — Musik von Krause.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 6. Juli cr.

Nachmittags 2 Uhr

findet die Fahrt nach **Barbarken** von der Esplanade aus statt. Fahrkarten für Mitglieder und Angehörige sind bei den Cameraden **Kaliski** und **Sommerfeldt** bis **spätestens** Donnerstag, den 3. Juli in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Liedertafel

Podgorz.

Sonntag, den 6. Juli cr.

Sommerfest

in Schlüsselmühle

bestehend in

Instrumental- und Vocal-Concert

ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Corps-Führers Schallenatus aus Berlin und der Liedertafel.

Reichhaltiges Programm. Große Rosen-Vertheilung, Tombola, Preiskegelschieben u. Preisschießen,

wozu gediegene Gewinne gewählt sind.

Brillant-Feuerwerk.

Für Kinder:

Bonbon-Feuerwerk.

Prächtige Illumination und Decoration des Gartens.

Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Zum Schluß: **Tanz**

Entree pro Person **30 Pf.**

Kinder von 10-14 Jahren die Hälfte, unter 10 Jahren freien Zutritt.

Programms an der Kasse.

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Nach Schlüsselmühle. **Nach Schlüsselmühle.**

Vaterländischer Frauenverein.

Das Rosenfest findet

den 2. Juli, Nachm. 4 Uhr

im Schützengarten statt. Das **Concert** wird ausgeführt von der Capelle des Regiments von der Marwitz, unter Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 2. Juli nach den Schützengarten zu senden.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Bertha Bärwald. Lina Dauben. Clara Kittler. Marie von Lettow. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Phyllis von Reitzenstein. Charlotte Warda.

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse 1a.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."

Vom 1. Juli bis 3. August

ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.